

Mit NETZEN gegen die KIRSCHESSIGFLIEGE

Das Demonstrationsvorhaben „Einnetzen von Obstkulturen zum Schutz gegen die Kirschessigfliege“ zeigt: Netze helfen wirklich!

DR. ANNETTE URBANIETZ

19 Betriebe deutschlandweit machen mit, und der Betrieb Schmitz-Hübsch in Bornheim-Merten ist einer davon. Am 13. Juni 2018 trafen sich dort interessierte Obstbauern, Berater und Multiplikatoren, um in der Kirschanlage des Betriebs zu sehen, wie es funktionieren kann.

Projektleiterin für NRW ist Dr. Silke Benz vom Pflanzenschutzdienst der Landwirtschaftskammer NRW. Sie begrüßte die Gäste und stellte das Projekt vor. „Unser Ziel ist es, mit möglichst vielen Obstbauern ins Gespräch zu kommen und zu zeigen, wie effektiv Netze zur Abwehr der Kirschessigfliege sein können“, erklärte sie und ermunterte die Teilnehmer, den vor-Ort-Termin als Möglichkeit zum Dialog über das Thema zu nutzen. Das Projekt solle aber auch Ankerpunkte zur Kommunikation mit der umgebenden Umwelt setzen, denn „wenn wir dem Verbraucher erklären, warum wir unsere

Kulturen zur Ernte für ein paar Wochen mit Netzen gegen einen Schädling schützen, den wir sonst nur mit massivem Pflanzenschutzmitteleinsatz in den Griff bekommen würden, ist die Zustimmung in der Regel recht groß“.

Beim Projekt machen Betriebe mit verschiedenen Kulturen mit. Strauchbeerenobst ist stark vertreten, aber auch Kirschenanlagen unter Foliedach wie die von Roland Schmitz-Hübsch sind dabei. Was alle verbindet, ist eine Volleinnetzung ihrer Anlagen mit Netzen, die eine Maschenweite von 0,8 x 0,8 mm haben sowie eine intensive Betreuung durch Projektmitarbeiter.

„Unser Ziel ist es, mit möglichst vielen Obstbauern ins Gespräch zu kommen und zu zeigen, wie effektiv Netze zur Abwehr der Kirschessigfliege sein können“, erklärte Dr. Silke Benz vom Pflanzenschutzdienst der Landwirtschaftskammer NRW. (Fotos: Urbanietz)



Die insektensicheren Netze sind mit Hilfe von Verbundsteinen eng bodenschließend (A). Weniger wichtig ist eine Abdichtung der Folienlücken im Dachfirst (B). Das mit Insektennetz bespannte Tor ist der einzige Eingang in die mit einer 4 m hohen Zypressenhecke umgebenen Anlage (C).

DER ANLAGENAUFBAU

Die besuchte Süßkirschanlage mit Brändlingdach ist neun Jahre alt. Als Direktvermarkter will Roland Schmitz-Hübsch seinen Kunden möglichst lange Süßkirschen anbieten. Entsprechend breit ist das Sortenspektrum. Die Anlage ist von einer vier Meter



hohen Zypressenhecke umgeben und daher nur von der Torseite her begehbar. Das Netz umschließt die gesamte Anlage an den Seiten inkl. Vorgewende und wird mit Verbundsteinen sorgfältig am Boden abgedichtet. Das mit einem Schloss gesicherte und mit Insektennetz bespannte Tor reicht laut Roland Schmitz-Hübsch völlig aus, um die Kirschessigfliege fernzuhalten, es sei keine Schleuse notwendig. Gemeinsam mit der Hecke schützt es aber auch sehr effektiv von den zweibeinigen Fraßfeinden...

Der offene Streifen zwischen den Folien im First, der dafür sorgt, dass sich die Hitze im Sommer nicht unter dem Foliendach staut, wurde nicht mit Netzen geschützt.

BISHER KEIN BEFALL

In der Anlage verteilt sind Fallen aufgestellt, um einen möglichen Einflug von Kirschessigfliegen zu entdecken. Zusätzlich sammelt Dr. Silke Benz wöchentlich Fruchtproben und untersucht sie auf einen möglichen Befall. Denn mit dem Rotwerden der Früchte werden diese viel attraktiver als die Fallen. 14 Tage vor der Reife von 'Burlat' hat Roland Schmitz-Hübsch einmal mit Mospilan gegen die Kirschfruchtfliege gespritzt.

„Bisher konnte kein Befall in der Anlage festgestellt werden“, berichtete sie. „Die Kirschessigfliege fliegt scheinbar nicht so hoch, um durch die Schlitze im First der Folie zu kommen und lauert auch nicht



„Ich selber habe kaum Zeit, während der Ernte die Fallen zu kontrollieren und Fruchtproben zu ziehen. Auch nach Projektabschluss würde ich deshalb diese Arbeit gerne als Serviceleistung abgeben und bin auch bereit, dafür Geld zu zahlen“, erklärte Roland Schmitz-Hübsch.

vor dem Tor, um hereinzuschlüpfen, wenn zum Einfahren geöffnet wird. Gleiches gilt übrigens auch für die Kirschfruchtfliege.“ Ein Einsatz von Spintor sei deshalb in der Kirschanlage noch nicht notwendig geworden. Die Rechnung, durch das Einnetzen Pflanzenschutzmittel einzusparen, scheint also aufzugehen – ganz im Sinne des Nationalen Aktionsplans.

BEERENOBST PROBLEMATISCHER

„Kirschen sind auch relativ unproblematisch. Mit gezieltem Pflanzenschutz ist eine Ernte auch ohne Einnetzung in den meisten Jahren möglich“, fuhr Dr. Benz in

ihren Ausführungen fort. „Im Projekt ist u. a. aber auch ein Heidelbeerbetrieb, der im vergangenen Jahr in den Spätsorten wie 'Liberty' massiven Befall hatte. Nur in den eingenetzten Anlagen konnte bis zum Schluss geerntet werden.“ Dieser Betrieb werde aufgrund der guten Erfahrungen weiter in Einnetzung investieren – eine wahrscheinlich sehr gute Entscheidung, denn das Monitoring von Dr. Benz hat gezeigt, dass den ganzen Winter hindurch bis Anfang März Kirschessigfliegen in seinen Heidelbeeranlagen unterwegs waren und auch jetzt dort schon wieder hohe Fangzahlen erfasst werden.

Die Untersuchungen der verschiedenen KEF-Projekte, die derzeit laufen, hätten aber auch gezeigt, dass die Kirschessigfliege sich dort vermehrt, wo sie gute Lebensbedingungen hat – und dort auch gerne bleibt. Aus diesem Grund sei es in erster Linie wichtig, dass der Betrieb seine eigene Anlage genau im Auge behält. Das Abholzen von Brombeerhecken im Umfeld der Anlage beispielsweise habe darauf interessanterweise nur einen sehr geringen Einfluss.

NÜTZLINGE UND SCHÄDLINGE

Im Projekt wird auch untersucht, ob und wie sich das Mikroklima unter den Netzen verändert und welche Auswirkungen es auf die Insektenpopulation der eingenetzten Anlagen hat. „Die Klimadatenlogger

Anzeigen

Schutz-Netz-Systeme
Apfel-Beeren-Steinobst

Kirschessigfliege

Abdrift

WAGNER GMBH Hydraulik 79238 Ehrenkirchen
Tel.: 07633/933108-24 info@whailex.com

BayWa

Professionelle
Folienüberdachungen
und Hagelschutzsysteme

BayWa AG
Agrar
Kalchenstraße 20
88069 Tett nang

Tel +49 7542 5396-57
mail obstbau@baywa.de
www.baywa.de/obstbau

Hagelschutzsysteme

Verschiedene Foliensysteme

fon 07628.805707-0 web www.braendlin.net



Intensiv wurde mit dem Imker Friedel Mirbach über Bienenschutz und Verbraucherakzeptanz diskutiert.

in und außerhalb der Anlage zeigen: Das Klima unter dem Netz ist schon in Ordnung“, erklärte Dr. Benz. „Wir konnten bisher keine nennenswerte Beeinträchtigung durch die Folie feststellen. Und die Netze selbst haben gar keinen Einfluss aufs Mikroklima.“ Vielmehr könne ein guter Besatz mit Nützlingen attestiert werden. Die Schädlinge seien bisher unter der wirtschaftlichen Schadschwelle geblieben. Imker Friedel Mirbach erklärte, dass die Bienen zur Befruchtung recht gut mit der Einnetzung zurechtkämen. Der Betrieb Schmitz-Hübsch hatte in seiner Überdachungskonstruktion schon aus Klimagründen die Folienbahnen an den Enden gestutzt. Ohne die breiten, zusammenge rafften Folienbündel habe er keine Befürchtungen, dass sich dort Bienen verfangen könnten. Bienen, die in das Überdachungssystem „hineingeboren“ würden, könnten sich auch erstaunlich gut an die Situation des geschützten Anbaus adaptieren. Der Imker empfahl, bei Kirschen die Bienenstöcke in der Anlage zu verteilen, sie im Beerenobst hingegen im Bereich des Vorgewendes zu platzieren. Bei der Verwendung von Mauerbienen sollten die Nisthilfen möglichst breit in der Anlage gestreut werden, denn diese Tierchen bewegen sich in einem recht engen

Radius um die Bereiche, wo sie ihre Brut ablegen können.

DIE KOSTEN

Aber was kostet so eine Anlage? Dr. Silke Benz berichtete, dass derzeit noch die Kostenkalkulation laufe, in der Ernteausfälle und Pflanzenschutz gegen die Investition aufgerechnet würden.

Roland Schmitz-Hübsch zeigte sich auf jeden Fall sehr zufrieden mit der aktuellen Situation. Das Tauschen von Vogelschutznetzen gegen die engmaschigeren Insektennetze war für ihn eine überschaubare Investition. Er lobte explizit die Zusammenarbeit mit Dr. Benz, denn sie nehme ihm die Unsicherheit, die ihn zuvor dazu getrieben habe, eher mal prophylaktisch zu behandeln. „Ich selber habe kaum Zeit, während der Ernte die Fallen zu kontrollieren und Fruchtproben zu ziehen. Auch nach Projektabschluss würde ich deshalb diese Arbeit gerne als Serviceleistung abgeben und bin auch bereit, dafür Geld zu zahlen“, erklärte er.

Diese Äußerung führte zu einer Diskussion unter den Teilnehmern, ob und wie solch eine Dienstleistung von der Beratung gestemmt werden könne und ob es Möglichkeiten der Automatisierung gebe.

VERBRAUCHERAKZEPTANZ

Doch gibt es für Roland Schmitz-Hübsch Probleme mit der Bevölkerung in der Nachbarschaft aufgrund der eingezetzten und mit Folie überdachten Anlage? Die Frage konnte er mit gutem Gewissen verneinen, denn zum einen sei vielen Anwohnern gar nicht bewusst, was sich da hinter der blickdichten Hecke im Feld verbirgt. Und zum anderen können Passanten, die am Tor vorbeikommen, auf einem der neuen Schilder, die die Fachgruppe Obstbau Bonn/Rhein-Sieg zusammen mit dem Provinzialverband Rheinischer Obst- und Gemüsebauer erstellt hat (s. OBSTBAU 11/2017) nachlesen, warum eine Folie und Netze notwendig sind. Ein zweites Schild des Projekts gleich daneben geht noch weiter ins Detail (s. Foto S. 414 unten – C).

Im Rahmen des Projekts solle demnächst übrigens auch ein Imagefilm gedreht werden, der dann auf Youtube eingestellt werde so dass er dann allen direkt vermarktenden Betrieben zur Verfügung stehen werde – z.B. um ihn im Hofladen ablaufen zu lassen.

FAZIT

Wer in Nordrhein-Westfalen erfolgreich Kirschen anbauen möchte, muss überdachen – und dann auch einnetzen. Darin waren sich die Teilnehmer der Veranstaltung einig. Neben dem Witterungsschutz sei so auch eine effektive Fernhaltung der beiden Kirschfliegen möglich, sodass Pflanzenschutzmittel eingespart werden können. Eine Gegenrechnung von Aufwand und Nutzen werde gerade erstellt. Dasselbe gilt mittlerweile ebenso für das Strauchbeerenobst. Für weitere Fragen steht Dr. Silke Benz gerne Rede und Antwort (Tel.: 0221 5340-402, E-Mail: silke.benz@LWK-NRW.de).



Dr. Annette Urbanietz,
Klein-Altendorf,
E-Mail: urbanietz-obstbau@g-net.de

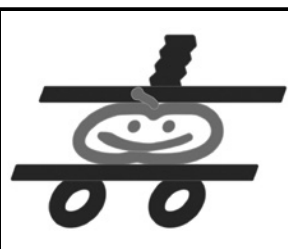
Anzeige

Mobile Mosterei- wir kommen zu Ihnen !

Waschen, Pressen (Packpresse), Pasteurisieren, Abfüllen auf Bag-in-Box, incl. Tüten und Kartons, 6.000 l Tagesleistung

Preise netto ab 2000 l: 10 l BiB: 0,56 Euro / l
5 l BiB: 0,61 Euro / l

☎ 083 83/9574 oder 075 20 / 914 53 41
www.mobilesaftmoschte.de post@mobilesaftmoschte.de



Die Förderung des Vorhabens erfolgt aus Mitteln des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) aufgrund eines Beschlusses des deutschen Bundestages. Die Projektträgerschaft erfolgt über die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE).